

Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**  
Darmstadt

10. Februar 2008

*Invokavit*  
hr1 - 8:40 Uhr

## Sieben Wochen ohne – Geiz

### I

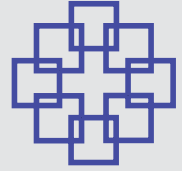
Sieben Wochen ohne – Geiz. Nicht verzichten, mit nichts geizen, sondern vierzig Tage lang so richtig verschwenderisch sein.

Ziemlich provozierend, das Motto der diesjährigen Fastenaktion der evangelischen Kirchen. „Sieben Wochen ohne“, diese Fastenaktion gibt es seit 25 Jahren. Mal ging es drum, seine Alltagsgewohnheiten zu überdenken, zum Beispiel auf Alkohol oder Süßigkeiten zu verzichten. Oder auf unnötige Autofahrten. Ganz spektakulär war auch das Medienfasten: Sieben Wochen ohne Fernseher und Computerspiele. Und in diesem Jahr nun: Verschwendung! Sieben Wochen ohne Geiz.

Rund zwei Millionen Menschen machen jedes Jahr mit zwischen Aschermittwoch und Ostern. Das es immer wieder so viele sind, liegt daran, dass sie etwas erfahren haben, für das sie gern wieder sieben Wochen reservieren: Durch ihren Verzicht schaffen sie Platz für Veränderungen. Viele entwickeln in dieser Zeit neue Perspektiven. Sie kommen sich selbst auf die Spur: Was ist für mich eigentlich Lebensqualität?

Doch beim Fasten geht es um noch mehr. Die Aktion hilft dabei, sich in der Fastenzeit vor allem auf eines zu besinnen: Auf den Leidensweg Jesu. Und an das zu denken, was er für die Menschen getan hat.

Verschwendung und Großzügigkeit, das kann man von Jesus lernen. Denn Jesus war zwar arm, aber er gab großzügig, was er zu geben hatte: Seine Aufmerksamkeit und Liebe für die Menschen, denen er begegnete.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**  
Darmstadt

10. Februar 2008

*Invokavit*  
hr1 - 8:40 Uhr

Bei „Sieben Wochen ohne Geiz“ geht es also nicht um Vergeudung. Sondern darum, sich bewusst zu machen, was man alles hat. Wovon man sogar so viel hat, dass man es verschenken kann.

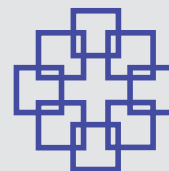
Wie das gehen kann, hat mir vor vielen Jahren meine ältere Freundin Anna gezeigt, von der ich gleich erzähle.

## II

Meine Freundin Anna bekam eine ziemlich kleine Rente. Bei ihr Zuhause alles war bescheiden und eng. Aber die Feste ihrer Kirchengemeinde besuchte sie immer wie eine Königin. Stundenlang ging sie von Stand zu Stand; sie verweilte überall und gab Unmengen von Geld aus.

Einmal habe ich sie dabei begleitet. Am Stand der Frauenhilfe kaufte sie zwei Paar Häkel-Topflappen. Bei den Kindergarten-Eltern nahm sie drei Gläser selbst gemachte Marmelade mit, obwohl sie in diesem Jahr selbst vier Sorten Marmelade eingekocht hatte. Und überall lobte sie die Erzeugnisse, fachsimpelte über die Gemeindeaktivitäten und hatte für alles und jeden viele gute Worte.

Als wir schließlich im Gemeindegarten bei Kaffee und Kuchen saßen, erstand sie von den Konfirmanden auch noch 20 Lose für die Tombola, zum Preis von einem Euro das Stück. Ihr Hauptgewinn: Eine Flasche Duschgel und ein Töpfchen mit selbstgezogenem Schnittlauch.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**  
Darmstadt

10. Februar 2008

*Invokavit*  
hr1 - 8:40 Uhr

Als ich sie fragte, warum sie denn hier so großzügig ihr bisschen Geld ausgab, guckte sie mich verständnislos an. „Das ist doch für einen guten Zweck!“ sagte sie. „Da muss man doch geben.“ Und außerdem: „Ich habe was ich brauche. Und den Rest kann ich eh nicht mitnehmen.“

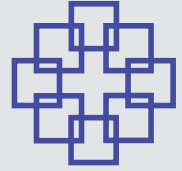
Für mich war das ein Lehrstück in Sachen Verschwendung. Natürlich ist es gut, sparsam zu sein. Jedes Kind muss lernen, nicht jeden Euro, den man hat, gleich wieder ausgeben. In die Zukunft zu schauen, auf etwas zu sparen. Bei Kindern sind das noch Dinge wie ein neues Computer-Spiel, Jugendliche sparen dann oft monatelang für den Führerschein und Erwachsene für den Hausbau.

Aber dabei braucht man nicht zu vergessen: Man kann etwas von seinem Geld auch für andere geben. Etwas verschenken. Geld spenden. Eine Feier ausrichten, zu der man sich Gäste einlädt.

Das ist in einem guten Sinn verschwenderisch. Ganz im Sinn der Bibel. Da heißt es: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Wenn das stimmt, dann hat Anna heute ganz bestimmt einen Logenplatz im Himmel. Ich stelle mir gerne vor, dass sie auf ihrer Wolke sitzt und herunterschaut mit ihrem Lächeln. Vor allem, wenn es darum geht, einmal großzügig zu sein.

Wie ich das in den kommenden Wochen probieren will, erzähle ich gleich.





Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**  
Darmstadt

10. Februar 2008

*Invokavit*

hr1 - 8:40 Uhr

Das heißt, ich will in diesem Jahr mit den guten Gaben und den Spenden nicht warten bis kurz vor Weihnachten, sondern in den kommenden Wochen etwas geben, wo es gebraucht wird, für die Menschen in Kenia zum Beispiel, die dort unter den Unruhen leiden.

Und der dritte große Bereich betrifft die Beziehungen. Manchmal wundere ich mich, wie leicht man andere Menschen zum Lachen bringen kann. Wer sich für andere öffnet, ihnen zuhört oder sich um jemanden kümmert, der schenkt Liebe. Und das wunderbare an diesem Geschenk ist, dass es bei aller Verschwendung nicht weniger wird. Wenn ich jemandem ein freundliches Gesicht schenke oder in einer stressigen Situation ruhig bleibe, dann macht mich das nicht arm, sondern reich.

Vielleicht tut mir diese Haltung auch länger als nur bis Ostern gut. Einer konnte es jedenfalls sein Leben lang, das war Jesus. Ich probiere es erst mal sieben Wochen: Auf Geiz verzichten. Und dafür großzügig Zeit, Reichtum und sich selbst verschwenden.